

Bezugsbedingungen:
 mit täglicher Zustellung ins Haus
 durch die Post oder die Austräger
 monatlich 1 Krone 80 Heller, viertel-
 jährlich 3 Kronen 40 Heller, halb-
 jährlich 10 Kronen 80 Heller und
 ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.
 Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit
 jedem Tage begonnen werden.
 Die Redaktion und Administration
 befinden sich in der Buchdruckerei J.
 Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig
 Telefon Nr. 58.
 Postsparkassenkonto Nr. 71.660.

Polaeer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint an Wochen-
 tagen um 6 Uhr früh, nach Sonn-
 und Feiertagen um 11 Uhr vor-
 mittags.
 Abonnements und Anfordigungen
 (Inserate) werden in der Verlags-
 buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza
 Carli 1, entgegengenommen.
 Auswärtige Anzeigen werden durch
 alle größeren Anfordigungsburcaus
 übernommen.
 Inserate
 werden mit 10 h für die 4mal
 gespaltene Petitzeile, Reklamenotizen
 im reaktionellen Teile mit 50 h
 für die Garmondzeile berechnet.
 Abonnements und Anfordigungs-
 gebühren sind im vorhinein zu ent-
 richten.

III. Jahrgang

Polae, Dienstag, 5. Februar 1907.

== Nr. 169. ==

Englische Hofpolitik.

Zwischen London und Petersburg — sagen wir genauer: zwischen dem Buckinghampalast und Peterhof — werden unter der Hand fortwährend Fäden ausgebreitet, um zu einer Einigung zu gelangen, wie sie zwischen England und Frankreich durch Vermittlung des Königs hergestellt worden ist. Die Sache versteht sich gewissermaßen — wie das auch im vorhergehenden Falle geschah — über den Kopf des liberalen Ministeriums hinweg. Ein dem Hofe besonders ergebenes, in der Angelegenheit durch seine Stellung besonders spruchfähiges Kabinettsmitglied ist freilich von vornherein dafür gewonnen, deshalb auch von dem König Eduard als „persona grata“ in sein Amt eingesetzt worden. Dasselbe war bei Lord Lansdowne der Fall gewesen.

Mit einem englisch-französisch-russischen Einvernehmen käme man Deutschland in beide Flanken. Die neu geschaffene „Heimatflotte“, mit ihrer Aufstellung im deutschen Meer, ist dazu bestimmt, den Franzosen einen Wint zu geben, um ihnen gewissermaßen Mut zu machen. Die betreffenden Kriegsschiffe werden, wie gemeldet wird, derart ausgewählt, daß sie „für die feichten Küsten der Nordsee besonders dienlich sind“. Der „Dreadnought“ („Fürchte nichts“) aber soll auf hoher See seiner Bestimmung wallen. So sind die Rollen ausgeteilt und alles wohl bestellt.

Und der alte Maulwurf gräbt im stillen immer ruhig fort. Er schreit nicht und piepst nicht von „Weltpolitik“, sondern legt gemächlich seine Minen — eine nach der anderen.

Sicherlich kann man dieses Treiben nicht der liberalen Partei und dem aus ihr hervorgegangenen Ministerium als solchem zur Last legen. Ist aber in England ein Mann einmal aus verhältnismäßig niederem Rang zur Regierung aufgestiegen, so ist er den Einwirkungen auf sein gesellschaftliches Emporstreben meist noch zugänglicher, als dies sogar unter den Titelfürstlichen anderer Länder vorkommt. Das „Snobtum“ ist hier leider gar weit verbreitet. Selten findet man jemanden, der von ihm ganz frei wäre. Nicht bloß im Mittel, sondern auch in einem beträchtlichen Teile des Arbeiterstandes ist diese Sucht vorhanden. Der „Snob“ ist, der Wortableitung nach, der disnobilis, der danach trachtet nobilis („Nob“) zu werden. Mittlerweile dient er gern einem solchen.

Königliche Gunst verleiht in neuerer Zeit mehr und mehr solcher Titel. Da richtet schon mancher, der auf die ersten Rangstufen als „Sehr Ehrenwertes“ Kabinettsmitglied gelangt ist, sein Gebahren danach ein und wird für den vom Kronenträger ausgeübten Einfluß, ohne daß die Außenwelt es merkt, leicht empfänglich. Auffallend muß man es nennen, daß dem so deutschfeindlichen ehemaligen Mitgliede des konservativen Seeministeriums, Herrn Arthur Lee, der auch jetzt wieder mit Annahme an die gegenwärtige Verwaltung des Flottenwesens herantritt, vonseiten der Admiralität nicht nach Gebühr entgegengetreten wird. Fürchtet man dadurch bei Hof anzustoßen?

Für Deutschland ergibt sich daraus immerhin eine beherzigenswerte Lehre. Wie lange das heutige Kabinet am Ruder bleiben wird, kann niemand sagen. Seine Mehrheit

im Unterhaus ist gewaltig. Sie beruht aber, bei genauem Zusehen, nur auf ein paar-rathunderttausend Stimmen Mehrheit unter den siebenundhalb Millionen der Wahlberechtigten. Das ist in England immer so, infolge der eigentümlichen Einteilung der Wahlbezirke. Daher die plötzlichen, anscheinend so ungeheuren Umschläge in dem Wesen der Volksvertretung. Was das letztemal zugunsten der Liberalen geschah, kann ein andermal zugunsten der Tories wieder geschehen.

Im siebzehnten, im neunzehnten Jahrhundert, sind die Deutschen durch langwierige Kriege tief zerrissen, wirtschaftlich schwer geschädigt, durch fremde Heere fürchtbar ausgefogen worden. Heute spricht die Macht zur See ein entscheidendes Wort in solchen Kämpfen mit. Was würden die deutschen Hafenstädte leiden und mit ihnen das ganze deutsche Reich, wenn eine Uebermacht fremder Orlugsfahrzeuge vor ihnen erichiene? Da wäre gute deutsche Macht auf dem Meere doch viel billiger. In der Wahlbewegung im deutschen Reiche ist dieser Gesichtspunkt nicht außeracht gelassen worden, denn er betrifft alle Stände mit. Das heißt wahrlich nicht, daß man der „persönlichen Regierung“ einen Freipag zu geben hat. Im Gegenteil, ihr ist fest entgegenzutreten im Namen einer gesunden, auf den freien Volkswillen gegründeten Regierungsweise, die nicht unnötig durch vorzeitiges Trompeten den Haß des Auslandes weckt und geschäftigen Feinden ihr Spiel erleichtert, dabei aber ruhig die nötige Waffnung zur See betreibt.

Kundschau.

Die Hese gegen Baron Fejervary.

Zu den letzten Tagen wurde gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Baron Fejervary eine heftige Pressefede begonnen. Dem alten Paudegen wird nämlich vorgeworfen, daß er mit den ihm feinerzeit zur Verfügung stehenden Geldern — unredlich gewirtschaftet habe. Baron Fejervary hat sich nun in einem Interview mit einem Redakteur des „Westen Lloyd“ gegen diese Beschuldigungen mit begreiflicher Entrüstung gewendet. Die jetzt vom Staatsrechnungshofe bemängelten Geldposten wurden, sagt Baron Fejervary, feinerzeit präsidialiter ausgegeben und sollten nachträglich das Absolutorium des Hauses erlangen. Dieser Vorgang sei usuell und wurde von zahlreichen Vorgängern Fejervarys, die auf konstitutioneller Basis standen, beobachtet, ohne daß ihnen daraus ein Vorwurf gemacht worden wäre.

Der amerikanisch-japanische Konflikt.

Der „Associated Press“ meldet: Die Beamten des Staatsdepartements verurteilen es, daß die New-Yorker Blätter neuerdings Gerüchte über einen Krieg mit Japan bringen, da diese gänzlich unbegründet seien und nur dazu dienen könnten, die vertragmäßige Regelung der Frage, die jetzt in Fluß sei, zu verhindern.

Maritimes.

Die Marinekommission des Repräsentantenhauses bewilligte einen Kredit von 95 Millionen Dollars, worin der

Kredit für ein weiteres Schlachtschiff größten Typs sowie für zwei Torpedoboote inbegriffen ist. Hiemit werden die Vereinigten Staaten zwei Schiffe der Dreadnought-Klasse besitzen. Zwei Millionen Dollars wurden bewilligt für den Bau von Unterseebooten, wozu noch die hierfür im Vorjahre bestimmte, bis jetzt noch nicht ausgegebene Million hinzukommt. Ebenso wurde die Ausgabe für die Mehrinstellung von 3000 Matrosen und 900 Marinesoldaten bewilligt. — Die türkische Marineverwaltung hatte vor längerer Zeit auf der Werft von Cramp in Philadelphia zwei Torpedobootszerstörer bestellt. Diese Fahrzeuge sind, wie aus Amerika gemeldet wird, nunmehr fertig und befinden sich derzeit voraussichtlich schon auf der Reise nach Konstantinopel.

Locales und Provinziales.

Handels- und Gewerbekammer in Rovigno.
 Der Handelsminister hat die Wiederwahl des A. Quarantotto zum Präsidenten und des Leandro Camuz zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Rovigno bestätigt.

Generalversammlung des Marinekasinovereines.
 Am 7. Februar findet im Marinekasino die Generalversammlung des Marinekasinovereines statt. Die Mitglieder werden hiemit gebeten, vollständig zu erscheinen.

Eine neue Schiffswerft.
 Wie bereits berichtet wurde, gründete die Firma Fratelli Cosulich in Triest eine Aktiengesellschaft zur Errichtung einer neuen Schiffswerft in Monfalcone. Die Werft wird unweit der Linien der Südbahn und der Staatsbahnen, 12 Meilen von Triest, errichtet: die Gründe grenzen an den Schiffahrtskanal von Monfalcone und an das dazu gehörige größere Bassin, das in letzter Zeit ausgebagert wurde und in der Ausdehnung von 300.000 Quadratmeter eine ruhige Stätte für die Entwicklung eines bedeutenden Schiffsbetriebes bietet. Die maschinellen Einrichtungen, mit deren Bestellung bereits begonnen wurde, sollen auf der Höhe der modernsten Anforderungen stehen, und der Hauptbetrieb elektrisch, pneumatisch und hydraulisch eingerichtet werden. Mit dem Bau der Dampfer soll wo möglich noch in diesem Jahre begonnen werden, um die ersten Dampfer im Jahre 1908 abliefern zu können. An den Bau des Trockenbodens wird demnächst geschritten werden. Bekanntlich mangelt ein Trockenbod für unsere großen Schlachtschiffe und Passagierdampfer. Von der Austro-Americana wird das neue Unternehmen ganz unabhängig sein. Es rechnet jedoch auf ausgiebige Beschäftigung in erster Linie für diese Gesellschaft, die zwar selbstverständlich keine Verpflichtung übernehmen wird, ihre Schiffe auf der neuen Werft zu bauen, doch wird schon die Identität der maßgebenden Personen eine gegenseitige Vorzugsbehandlung unter sonst gleichen Bedingungen sichern. Ferner rechnet die Werft auch auf Aufträge des Lloyd und der Reeder der freien Schifffahrt. Nachdem, wie schon gemeldet, der Lloyd seine Werft auf fünf Stapel ausbaut, der Stabilimento für drei Stapel in San Rocco vorsorgt und die Werft Cosulich sich für fünf Stapel einrichtet, so werden schon in den nächsten

Feuilleton.

Im Arbeitszimmer eines Chinesen.

Von Hans Bachgarten.

Nachdruck nur gegen Quellenangabe.

In der Bubblingwell-Road (Shanghai) wohnt in ihrem kleinen gartenumsäumten Hotel eine vielbekannte und vielumworbene Frau. Für den, der sie das erstemal sieht, ist sie wohl nur eine unscheinbare, nichtsagende Person mit verschlafnem Aussehen. Was sie jedoch anziehend macht, ist ihr ehrgeiziges Streben, so eine Art petite Madame Kacamier zu werden.

Durch die gründliche Kenntnis der modernen Welt-sprachen mußte sie sich Einblick zu verschaffen in die fremden Klassiker und gute englische Uebersetzungen machten sie sogar mit persischen und indischen Dichtern bekannt. Der Sinn für Poesie und diese weit über ihren Stand hinausreichende Bildung, in Verbindung mit einer Klugheit, die ängstlich darauf bedacht ist, sich niemanden zum Feinde zu machen, nicht einmal den Hund, der bettelnd um die Türen schleicht, haben ihrem Verehrerkreise viele bedeutende Männer zugeführt.

Eines Nachmittags, während draußen Schnee und Regen um die Herrschaft stritten, saß ich in ihrem Salon und blätterte in einem Buche, das mich seiner offenen Sprache wegen ungemein fesselte. Es war von einem Chinesen geschrieben und trug den Titel: „Papers from a Viccrays Yamen.“

Ich las:

But the Chinese are not heathen. The real heathen of to-day is the snead, the cad, the Cockney, the bourgeois, the Philister, the streber, the Kolonial Politiker, the political person who wants to make Jesus Christ a carnivorous animal! The religion of the Chinese people cannot be better expressed than in the words of Heine. —

Wir wollen auf Erden glücklich sein,
 Und wollen nicht mehr darben;
 Verschlemmen soll nicht der faule Bauch,
 Was fleißige Hände erwarben.
 Es wächst hiernieden Brot genug
 Für alle Menschenkinder,
 Auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust,
 Und Zuckererbsen nicht minder.
 Und Zuckererbsen für Jedermann,
 Sobald die Schoten plazen!
 Den Himmel überlassen wir
 Den Engeln und den Spazern.

Ich blätterte weiter und fand Goethe zitiert und über-seht. Nun fing ich an, den chinesischen Namen des Autors zu studieren. Sollte es nur das Pseudonym irgend eines chineesenfreundlichen Engländers sein? Das Eintreten der Hausfrau unterbrach meine Betrachtungen.

„Wissen Sie etwas Genaueres über den Autor dieses Buches?“

„Ich kenne ihn persönlich. Er kommt oft zu uns.“ Sie sagte dies mit einem gewissen Stolge.

„Ein Chinese?“

„Ja,“ und weil ich sehr erstaunt tat, setzte sie hinzu: „Wenn Sie sich für ihn interessieren, will ich sie gerne mit ihm bekannt machen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er heute noch kommt.“

Und er kam wirklich. Ein kleiner, beweglicher Mann anfangs der Vierzig mit einem schmalen Gesichtchen, aus dem ein paar hellblauer Augen lebenswarm in die Welt blickten.

„Sie dürfen mir in diesem Buche die Satyre auf das Ausland nicht verübeln,“ sagte er freundlich zu mir, „ich habe es unter dem Eindrucke der Vorerbewegung geschrieben.“

Ich trachtete dem Gespräch eine andere Wendung zu geben; und so kamen wir auf die japanische Hungersnot zu

sprechen. „Die Hungersnot kostet den Japanern mehr Menschen als der Krieg,“ sagte er bekümmert.

„Ja, solch weitrtragende Erfolge müssen teuer erkauf sein.“

„Halten Sie nicht zuviel von den Erfolgen. Das Elend, welches der Krieg heraufbeschworen, wiegt diese Erfolge vollkommen auf.“

„Sie waren also nicht für den Krieg.“

„Nein. Rußlands konservative Majorität ist für China ein viel weniger gefährlicher Nachbar als Japans unverdauter Fortschritt. Ein Ueberhandnehmen japanischen Einflusses in China würde Millionen Menschen das Leben kosten.“

„Was halten Sie von uns Europäern?“

„Europa weiß noch nicht, was es will. Es ist erst mündig geworden. Seine Völker haben noch nicht einmal gelernt, sich unterzuordnen und möchten schon die Welt regieren. Es wird eine Zeit kommen, wo der Adersmann sein Gewehr aus der Hand legt und wieder zum Spaten greifen wird. Wie wir es gehalten haben seit dem großen Konfuzius.“

Einige Tage später durfte ich ihn besuchen. Er empfing mich in seinem Arbeitszimmer. Ein Sessel, zwei Ledersauteils für Besucher, ein Bücherregal, beim Fenster ein Sekretär, in der Mitte des Raumes ein runder Tisch, bildeten das Mobilar. Ueber den Fußboden war ein roter Teppich gebreitet, der dem Raume eine behagliche Wärme verlieh. Was jedoch besonders in die Augen fiel, war ein Bildnis Goethes, welches dem Eingange gegenüber zwischen konfuzianischen Sprüchen an der Wand hing. Unter den vielen Büchern nahmen Goethe, Schiller und Heine den ersten Platz ein.

„Wissen Sie, wer der große deutsche Konfuzius war?“ — „Goethe!“ rief er lachend, als ich es nicht wußte. „Goethe war Gottwater, Heine Gottsohn und Schiller

Jahren 13 Schiffe gleichzeitig in Oesterreich gebaut und repariert werden können.

Von der Seebehörde in Triest. Der Seeleuchtenkontrollor Andreas Sagrizza ist in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

Urlaube. 20 Tage Freg.-Kpt. Nikolaus Ritter von Rodakowsk (Oesterreich-Ungarn), 7 Tage L.-Sch.-L. Heinrich Huber (Wien); ferner eine Urlaubsverlängerung für den Urlaubort: 6 Tage Freg.-Arzt Dr. Julius Bana und 4 Tage Mar.-Kom.-Leute Richard Wendel.

Vortrag im Marinekasino. Heute, Dienstag, um 6 Uhr abends wird Hauptmann Wilhelm Ritter von Frisch im großen Saale des Marinekasinos einen Vortrag über den Naluübergang der ersten japanischen Armee halten.

Dritter großer Bauernball der Deutschen Sängerrunde. Einlobbriaf Jan 3. Bauernball, der von der Deutsch'n Sängerrund' Pola am 9. Februar 1907 im „Belvedere“ ob'g'halten wird. Di Musii mocht die Infanteriekapell'n. Jan joh'l'n is für Mitglieder Kr. 1.20, Nichtmitglieder, Herren Kr. 2.—, Damen Kr. 1.60. Ein'fong is um neune af d'Nocht und so um a zehne r'um is der ollgemeine Ein'zug der Gmoa-Vertretung. Kund'mo'chung der vom Sängerrund'Komitee votierten und von Sr. Hoheit dem Prinzen Karnevals sanktionierten G'feg für den 3. Bauern-Ball. 1. Dö erschte Pflicht is, daß a Jeda den besten Hamur mitnimmt und dö Weiberleit schö sei Du g'logt. 2. Bei uns wird nur bäurisch g'rebt und schö sei Du g'logt. 3. Tong'n könnt's so viel das wölt's, nur nit dabei mit d'Füß 'rumha'n und koane Hehrneraugen austreten. 4. Dös Heirat'u is a notwend'g's Uebl, und wer döz richtigi Dirndl dazua g'fand'n hot, brauch't's nur in der Gmoastub'nban Burgamasta z'meld'n. 5. Wer bis uma eissi af d'Nocht no foa Dirndl hat, wird eing'pirt. 6. Wer sein Eh'ring verliert, wird arretiert. 7. Wem's im Eh'stand so guat geht, daß er's nimma aus'ho'n tuat, der kon si wieder scheid'n loss'n. 8. Wer nur 'rum'fucht oder touzt, won ebn d'Füß g'riern, kimmt in Kotter. 9. Wer döz Buffert'n scho im Sool probiert, wird arretiert. 10. Wer am Tongbodn raucht, wird ban Burgamasta verklogt und g'höri g'trost. Pola, 9. Februar 1907. Der Burgamasta. Prinz Karneval. Thue Einlobbriaf kimmt koana eini. Schulinda derst's koane mitbringa. Die Freund und die Gönner der Deutschen Sängerrund, die koan Einlobbriaf nit kriagt haon und an wolln, können an solchen beim Vereinszahlmeister Karl Jorgo in der Via Sergia behebn.

Begräbnis. Gestern um halb 5 Uhr nachmittags fand vom Landespitale aus das Leichenbegängnis des am 3. d. hier verstorbenen Hauptmannes d. R. Herrn Eduard P o n s statt. Zahlreiche Blumenpenden schmückten den Sarg des Verewigten. An dem Begräbnisse nahmen die trauernden Hinterbliebenen, Vertreter der Militär- und Zivilbehörden, Deputationen verschiedener Vereine sowie zahlreiche Freunde und Bekannte des Verewigten teil. Die Beisetzung erfolgte in der Familiengruft auf dem Zivildfriedhofe. — Im gestrigen Festungskommandobefehl ist infolge irrthümlicher Angaben das Stattfinden des Begräbnisses für heute angegeben. Herr P o n s, Bruder des Verewigten, ersucht, festzustellen, daß dieser Irrtum durch seine Schuld entstanden sei.

Tanzkränzchen. Am 26. v. M. hat im Belvedere-saale das Tanzkränzchen der längerdienenden Unteroffiziere des Infanterieregiments Nr. 87 stattgefunden. In dem festlich beleuchteten Saale, der sehr geschmackvoll ausgeschmückt worden war, hatte sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, das bei den Klängen der Musikkapelle des 87. Infanterieregiments bis zum frühen Morgen in animierter Stimmung verweilte. Im Belvedere-saale fanden sich der Kriegshafenkommandant Vizeadmiral Julius von R i p p e r, Generalmajor von R ü b w e t t e r, Präsident Dr. S t a n i c h und zahlreiche Offiziere der Garnison ein. — Das dieser Tage im oberen Apollosaale veranstaltete Kränzchen der höheren Unteroffiziere und Maate stand gleichfalls im Zeichen fröhlichster Festsingslaune und wies eine zahlreiche Beteiligung auf. Auch hier hatten sich

heiliger Geist. Aber seit sie tot sind, leben auch ihre Lehren nicht mehr. Unser Konfuzius lebt, wird immer lebendiger, je älter er wird. Konfuzius sagte sechshundert Jahre vor Christi: „Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg auch keinem andern zu!“ Und er war kein Prophet, sein Wort hat jedoch vierhundert Millionen Menschen die Furcht vor dem Tode genommen.“

Wir kamen nun auf das allgemeine Menschenelend zu sprechen. Ich sagte ihm, daß die moderne Wissenschaft uns langsam einer neuen Religion zuführe. Da wurde er ernst. „Was ist Wissenschaft? Menschenwissen ist ein leeres Gerüst ohne Dach und Inhalt. Die Welt braucht einen Messias. Der neue Messias wird von Korea kommen. Er wird vom Buddhismus und Schintoisismus zu gleichen Teilen geboren werden und das Elend seiner geknechteten Heimat wird ihn erziehen und ihn zum Gottmenschen machen, so wie es in Juda mit Jesum geschah.“

Einmal brachte er seinen Sohn zu uns; einen fünfzehnjährigen hochgewachsenen strammen Burschen von sympathischem Aeußern. Als er unsere freudige Ueberraschung merkte, jagte er bekümmert: „Der Junge hat vor drei Monaten seine Mutter verloren. Seit der Zeit hat er kein ordentliches Heim mehr. Ich möchte den ganzen Tag mit ihm sein, was mir als Beamten der Dienst nicht erlaubt. So bleibt der Junge viel zu viel sich selbst überlassen und ich fürchte so sehr den schädlichen Einfluß der Shanghaier Jugend, welche roh und herzlos ist. Der Knabe hat das zartfühlende Herz seiner Mutter geerbt und ich möchte mir ihn so erhalten.“

Mein chinesischer Freund hatte in Schottland und Deutschland studiert. Er lobte die Schotten wegen ihrer großen Achtung vor den Frauen und erzählte, daß er ganz entsetzt gewesen sei, als er nach Deutschland kam und die Neben hörte, welche dort die Studenten über die Frauen führen.

Vizeadmiral Julius von R i p p e r und zahlreiche Offiziere der Kriegsmarine und des Heeres eingefunden. Das Kränzchen verlief auf das Gelingenste.

Preisaußschreibung. (Eingefendet.) Die Veranstalter des unter dem Protektorat der Erzherzogin Maria Annunziata stehenden „Ersten steierm. Musikfestes“ laden hie mit in Osterreich geborene oder in Osterreich anässige Ton-dichter zu einer Preisbewerbung unter folgenden Bedingungen ein: 1. Es werden drei Preise vergeben u. zw: 1. Ehrenpreis von Kaiser Franz Joseph I., 2. Preis des Landes Steiermark im Betrage von 700 Kronen, 3. Preis der Stadt Graz im Betrage von 500 Kronen. Die drei preisgekrönten Werke werden auf dem im Mai 1907 zu Graz stattfindenden Musikfeste aufgeführt werden. II. Die einzureichenden Werke müssen Chor-Kompositionen sein, die bisher weder aufgeführt noch veröffentlicht worden sind, ganz einerlei ob es a capella-Chöre (Männer-, Frauen-, gemischte Chöre) oder Chöre mit Orchester- oder anderer Instrumental-Begleitung, mit oder ohne Verwendung von Gesangs-Solisten sind. III. Die Wahl der Texte, die der deutschen Dichtung entnommen werden müssen, steht den Komponisten frei. IV. Die Ausführung der einzelnen Werke soll eine bestimmte Zeitdauer nicht überschreiten u. zw. wird das Höchstmaß der Ausführungsdauer 1. für reine a capella-Chöre mit 7 Minuten, 2. für begleitete Chöre mit 15 Minuten festgesetzt. V. Die mit deutschem Original-Texte in Manuskriptform einzureichende Werke müssen bis längstens 15. März l. J. an das Bürgermeistertam Graz gesendet werden u. zw. unter Beifügung eines Mottos auf dem Manuskripte, und eines mit gleichen Motto versehenen geschlossenen Kuverts, das den Namen und die Adresse des Autors enthält. Verlangt wird ferner die Vorlage der Partitur (bei Orchesterwerken samt einem Klavier-Auszuge), eine Abschrift des Textes, sowie die Beilage von Orchesterstimmen in der dem Komponisten notwendig erscheinenden Besetzungstärke. Die Chorstimmen beizufügen wird hingegen dem Ermessen des Komponisten überlassen. VI. Die Veranstalter des „Ersten steierm. Musikfestes“ behalten sich das Vervielfältigungsrecht des erforderlichen Notenmaterials der preisgekrönten Werke für die eine im Mai 1907 zu Graz stattfindende Festaufführung vor: die Komponisten müssen ihre Werke für diese Festaufführung kostenlos und gebührenfrei überlassen; im übrigen bleibt ihnen das vollständige Urheberrecht gewahrt. VII. Die Zuerkennung der Preise erfolgt durch ein siebengliedriges Preisrichter-Kollegium; die Namen der Preisrichter werden demnächst veröffentlicht. VIII. Weitere allenfalls gewünschte Auskünfte erteilt das Bürgermeistertam der Stadt Graz.

Das Blasiusfest in Ragusa. Am 3. Februar ist alljährlich ein großer Festtag in Ragusa. Der St. Blasiusstag. Schon zu den Zeiten der Republik fand an diesem Tage ein großes Volksfest statt, das bereits im 10. Jahrhundert gefeiert worden sein soll. Die interessante Geschichte von Ragusa ist mit den heutigen Blasius, dessen Bild die Stadt noch heute im Wappen führt, eng verknüpft und zahlreiche Legenden, bei denen Wahrheit und Dichtung zu unterscheiden schwer fällt, haben diesen Märtyrer vielfach mit der einstigen Adelsrepublik in Verbindung gebracht. Aus Stadt und Umgegend drängt sich an diesem Tage am Stradon alt und jung zusammen. Besonders die Mädchen, die oft eigroße Goldfugeln um den Hals und ins Haar gesteckt tragen, sehen in den verschiedenen hellfarbigen Nationaltrachten, von denen jedes Dorf, jedes Tal eine besondere besitzt, höchst malerisch aus. Vor der im italienischen Stil erbauten Blasiuskirche ist der Menschenmüel schier unentwirrbar. Wer auf der Straße keinen Platz mehr erlangte, der sieht vom Hausdache auf das aneinanderge-triebene Herab. Selbst die Rolandssäule erhält ein paar Gäste, die sich an ihr festklammern. Langsam wälzt sich die Prozession, ein endloser Menschenstrom, aus dem Innern der Kirche. Alle Handwerkerzugenossenschaften sind mit Banner und mit Musik vertreten. Herkulisches gebaute Fahrenträger schwenken die Zunftbanner im Kreise, und jene Zunft ist die stolze, deren Fahnenjunker das Banner am reichsten und längsten zu schwingen vermochte. Unter dem Vortritte des Bischofs werden sodann die Gebeine des heiligen Blasius, in einem prunkvollen Glaschreine verwahrt, durch die festlich geschmückte Stadt getragen. Vier angesehene Bürger tragen ihn auf den Schultern, nicht ohne Gefahr, von der lebhaften Menge erdrückt, oder doch wenigstens umgestoßen zu werden. Vornehmlich die Jugend, die nirgends das geforderte Maß von Tugend besitzt, hat es auf den gläsernen Kästen und seine Träger abgesehen. Wer unter ihm hindurchschlüpft, der heiratet noch ganz bestimmt im selben Jahre. So lautet eine Sage, der viel Glauben beigemessen wird, und besonders die lieben Mädchen sind es, die am eifrigsten unter dem Glas-sarge des einstigen Rapadozierbischofs herumzuschlüpfen, denn ichtlich ist es immer noch besser, ein bißchen gedrückt, gequetscht oder niedergestoßen zu werden, als wieder ein ganzes Jahr lang ledig bleiben zu müssen. Ist der Nachmittag schön und warm, was in Ragusa anfangs Februar schon fast immer der Fall ist, so wird am Stradon, der einzigen breiten, von den ehemaligen Palazzi der entschwindenden Glanzzeit besäumten Straße, ein öffentliches Tombolaspiel abgehalten dem sich eine Konfettischlacht anschließt. Auch vorgestern wurde das Fest in der üblichen Weise abgehalten.

Reichsitalienische Geographie. Im letzten Hefte der „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines“ findet sich eine interessante Notiz, der Folgendes entnommen sei: Das „Bollettino“ des Italienischen Alpenklubs Nr. 70 vom Jahre 1905 enthält auf 280 Seiten einen Aufsatz: Die Schutzhäuser des J. A. R. (I rifugi del Club Alpino Italiano) mit einem Verzeichnisse der in „Italien“ von anderen alpinen Gesellschaften erbauten Unterkunfthäuser (con elenco dei rifugi costruiti in Italia da altre società alpine). Wer den angeführten Titel liest, hat keine Ahnung, wie weit hier der Begriff „Italien“ genommen ist. Erst auf Seite 276 erfieht man, daß die Nordgrenze Italiens „geographisch“ genommen, bis zum Brenner und zu der durch die Zentralalpen gebildeten Wassertheide reicht, so daß also nicht bloß sämtliche Hütten des Ortlergebietes und der Dolomiten, sondern auch beispielsweise die Hütte der Sektion

Hannover auf dem Becher, die Magdeburgerhütte im Blerisch-tale, die Schwarzensteinhütte der Sektion Leipzig und deren Venköchlhütte, die Glemnitzer- und Reichenbergerhütte zu dem „geographisch“ so definierten „Italien“ gehören.

Maskenball im Hotel „Belvedere“. Heute abends um 8 Uhr beginnt im Belvedere-saal ein Maskenball, der sich abermals recht fröhlich gestalten dürfte. Zu dem Maskenball hat jedermann gegen Entrichtung des Entrees (Herren 2 Kronen, Damen 1 Krone) Zutritt.

Eine Kindesleiche in der Kirche. Am 30. v. M. wurde in der St. Hieronymuskirche in Fiume ein Bündel aufgefunden, in dem sich die Leiche eines neugeborenen Kindes befand. Gestern hat das hiesige Polizeikommando von der Fiumaner Polizeibehörde das telegraphische Ansuchen erhalten, eine gewisse Johanna Z i e, 23 Jahre alt, aus Ponte auf Beglia, bei ihrem Eintreffen in Pola zu verhaften. Das hiesige Polizeikommando wurde davon verständigt, daß Johanna Z i e mit dem gestern 4 Uhr nachmittags ankommenden Dampfer hier eintreffen werde. Da es sich auch in diesem Falle um Kindesweglegung handelt, mutmaßt man, daß Johanna Z i e mit jener Person identisch ist, die am 30. v. M. das Kind in der Hieronymuskirche weggelegt hat. Das Telegramm der Fiumaner Polizei langte erst um 6 Uhr abends hier ein, weshalb die Verhaftung nicht erfolgen konnte. Die Ausforschung der Frauensperson, die von kleiner Statur ist und ein bäurisches Gewand trägt, wurde eingeleitet. Besonderes Kennzeichen: ein Auge ist nicht normal.

Der Einbruchdiebstahl in der Via Ostilia. Schon im Laufe des gestrigen Nachmittags gelang es der Sicherheitswache, des entflohenen Einbrechers, der in Gesellschaft d. 20 Jahre alten Schmiedes Emil B i z e k in dem in der Via Ostilia befindlichen Konsummagazin einen Diebstahl verüben wollte, habhaft zu werden. Außerdem wurde noch eine dritte an dem Einbruchdiebstahl beteiligte Person verhaftet, die sich während der Festnahme B i z e k s noch im Laden befunden hatte. Die beiden Verhafteten sind mit den hier beschäftigten Arbeitern Anton Tomisch und Heinrich Depiera identisch.

Die Welt auf Reisen. Das dritte Heft der „Welt auf Reisen“ (Berlin W, Nettelbeckstraße 26) beschreibt in fortgesetzter Folge abermals Italien in Wort und Bild. Die fesselnde Zeitschrift ist allen, die sich für das Leben fremder Länder interessieren, wärmstens zu empfehlen. Bestellungen nimmt auch die S c h r i n e r s c h e Buchhandlung (E. Wahler) entgegen.

„Le Répétiteur“ und „The Repeater“ nennen sich die französisch-deutschen und englisch-deutschen Unterhaltungsblätter, welche im Verlage von Rosenbaum & Hart in Berlin SW 48, 14täglich erscheinen. In der Tat eine bessere Wiederholung des in der Schule oder in Privatstunden gelernten Französisch und Englisch als die Lektüre dieser Zeitschrift ist nicht leicht zu finden. Die uns vorliegenden Nummern lassen die Einrichtung deutlich erkennen. Unter jedem französischen, resp. englischen Wort ist das entsprechende deutsche gesetzt, sodas dem Leser das Unbekannte gleich in Erinnerung gebracht wird. Für weiter fortgeschrittene bringt jedes der Blätter allmonatlich eine Beilage mit ausschließlich französischem und englischem Text, der am Fuße einer jeden Seite zum besseren Verständnis die nötigen Anmerkungen enthält. Dabei ist der Inhalt dieser Blätter äußerst interessant und sehr unterhaltend, so daß der Leser spielend der fremden Sprache nach und nach mächtig wird. Vielen, welche die trockene Grammatik aus der Hand gelegt haben und sich in den für jeden Beruf sehr wichtigen Sprachen weiter fortbilden wollen, werden diese Zeitschriften, die pro Quartal nur je 1.20 Mark kosten, vorzügliche Dienste leisten. Abonnements auf „Le Répétiteur“ und „The Repeater“ können zu jeder Zeit bei allen Postanstalten und Buchhandlungen aufgegeben werden. Probenummern liefert der Verlag gratis und franko.

Drahtnachrichten.

Das Ende der Bolonjiaffäre.

B u d a p e s t, 4. Februar. (Abgeordnetenhäus.) Im Einlaufe befindet sich eine Zuschrift des Ministerpräsidenten Dr. W e k e r l e, worin mitgeteilt wird, daß der Kaiser den Justizminister Bolonhi seiner Stelle enthoben und den Staatssekretär Dr. Anton G ü n t h e r zum Justizminister ernannt habe. (Lebhafte Eisenrufe links.) Justizminister Dr. G ü n t h e r betritt in diesem Augenblicke den Saal und wird mit neuerlichen lebhaften Eisenrufen empfangen. Justizminister Dr. G ü n t h e r hat sein Reichstagsmandat niedergelegt, um sich einer Neuwahl zu unterziehen. Abg. Graf Alexander S a b i k (Verfassungspartei) hat folgende dringliche Interpellation eingebracht: Hat der Ministerpräsident Kenntnis davon, daß der serbische Kirchenkonferenz in seiner am 1. Februar stattgefundenen Sitzung auf Grund eines Berichtes des Revisionsausschusses mehrere Mißbräuche des Patriarchen B r a n k o v i c konstatiert und beschlußweise ausgesprochen habe, daß B r a n k o v i c der Stelle eines Patriarchen unwürdig sei. Wenn der Ministerpräsident Kenntnis davon hat, ist er geneigt, entsprechende Schritte einzuleiten, damit der Patriarch B r a n k o v i c zum Zwecke der Wiederherstellung der Ruhe der serbischen Kirche sobald als möglich amoviert wird. Die Begründung der Interpellation erfolgte am Schlusse der Sitzung. Das Finanzgesetz pro 1907 sowie die beiden Gesetzesentwürfe betreffend die weitere Ausprägung von Nickelmünzen werden sodann in dritter Lesung angenommen. Es folgt die Verhandlung der Immunitätsangelegenheiten.

Lawinsturz.

M i t t e l b e r g, 4. Februar. Das Lawinenunglück im Weiler Ahorn-Klaufen im kleinen Wallseetale, das sich ereignete, hat einer Verlust von 10 Menschenleben gefordert. Zwei Anwesende wurden vollständig vom Erdboden rasiert. Bis zum Abende fand man drei Tote und eine sterbende Person. Im Laufe der Nacht wurden zwei weitere Tote gefunden. Lebend brachte man in dieser Zeit vier Personen

zutage. Die letzten Lebend u Personen fand man erst tags darauf. Heute wurden die Leichen der letzten zwei Vermissten geborgen. Der materielle Schaden beziffert sich einschließlich des Verlustes von 44 Stück Großvieh, auf mindestens 40.000 Kronen.

Wien, 4. Februar. Der Kaiser beendigte vormittags die Minister Forst, Marchet, Derichatta, Pacak und Prade und den Sektionschef Dr. Sieghart in ihrer neuen Eigenschaft als Geheime Räte. Bei der Beerdigung intervenierten Minister des Äußern Freiherr von Krenthall und Oberstkämmerer Baron Studenus.

Farbes, 3. Februar. Eine Schneelawine hat das Kasino von Bregenz und zwanzig Häuser zerstört. Mehrere Personen fielen unter den Trümmern begraben liegen. Details fehlen.

Konstantinopel, 3. Februar. In diplomatischen Kreisen betrachtet man den Umstand, daß der Sultan vorgestern fünf Audienzen erteilte, von denen zwei sehr lange dauerten, und daß er sich nach Aussage der Audienzwerber eines vorzüglichen Aussehens erfreute, als Beweis dafür, daß die jüngsten Nachrichten über ein angeblich schlechtes Befinden des Sultans vollkommen unbegründet sind.

Saloniki, 3. Februar. Durch die fortwährende Dechiffrierung der vielen Dokumente des bulgarischen Komitees, welche wie gemeldet, Ende vorigen Jahres in Bosnien, Bezirk Rodena, gefunden wurden und die aus drei Jahren (1904 bis 1906) datieren, erscheinen viele Bulgaren kompromittiert. Bisher wurden in dem genannten Bezirke mehr als 30 Personen verhaftet.

Shanghai, 3. Februar. Der neue chinesische Gesandte in Berlin, Pang-Tscheng, empfahl der Regierung die Entsendung einer größeren Anzahl chinesischer Offiziere nach Deutschland zur Ausbildung im Arsenaldienste.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 4. Februar 1907. Allgemeine Uebersicht: Die Druckverteilung blieb unverändert. In der Monarchie trüb und neblig bei vorwiegend E-slichen Winden, an der Adria im Norden wolfig, leichte Bora, im Süden trüb, Scirocco, stellenweise Regen; die See ist leicht bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leichte wechselnde Bewölkung, schwache Winde aus dem ersten und vierten Quadranten; Temperatur unverändert. Barometerstand 7 Uhr morgens 762.0, 2 Uhr nachm. 762.1, Temperatur + 1.6°C, 2 + 5.4°C. Regenhöhe für Pola: 17.4 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 7.1° Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Kleiner Anzeiger.

- 1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller. Für Chiffre „Glücksstec“ erliegt ein Brief an angegebener Stelle. 201 Kleines Zimmer um 10 Kronen monatlich wird gesucht. Anfragen an die Administration. 166 Intelligenter, angestellter, junger Mann von feiner Beschäftigung sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines intelligenten, deutschsprechenden Mädchens im Alter von 19-28 Jahren. Discretion Ehrenwache. Anonymes Papierford? - Briefe unter „Lebensglück“ bis längstens 5. d. M. an die Administration. 166 Arbeiterwohnungen prompt oder pro 15. Jänner 1907 zu beziehen. Anfragen Via Selenghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Gner. 38 „Brioni“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, heimlaufend, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Kalisky, Pola, Via Sergia 65. 39 Großes Gebäude samt Zubehör, mit Grund und Stallung, am Meerestrande bei Port Bourignon gelegen, als Wohnung, Gastwirtschaft zu vermieten. Sehr gesunde Lage, schöne Aussicht, frei zu beziehen. Anfragen schriftlich oder mündlich an die Weinkellerei Konrad Karl Gner, Via Selenghi Nr. 14. 89 Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Selenghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Gner. 58 Edmund-Jünderhölzer sind zu haben bei Michael Sonnbieler, Nava del mercato Nr. 10, in der Tabakstraße am Bahnhofe und in den Tabakstraßen Via Muzio Nr. 32, Via Biffa 37 und Campo Marzio 10. 167 Zarotti & Co., Pola, Via Cenide 7, Kunsthändler, großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen. Oel- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Oern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bilder und Spiegel aller Art. Fabrikspreise. 19 Verschiedene Zeitschriften im Subabonnement zu vergeben. Adresse in der Administration. 96 Heiratsektionen, stets disponibel. Auskunft in der Weinkellerei Via Selenghi Nr. 14, Konrad Karl Gner, Pola. 6 Gelegenheitskauf in Pola. Kleine Realität, gute Lage, sehr billig und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen schriftlich zu richten an die Weinkellerei Konrad Karl Gner, Via Selenghi 14. 7 Sofort zu vermieten! in Via Siana 25, gegenüber dem Bergpflegemagazin, 1 Geschäftslokal für jedes Gewerbe passend, ferner 2 Zimmer, 1 Küche mit allem Komfort, Sparherd, billige. Anfragen bei V. Oberdorfer, Selcher, Via Raudler. 183 Kleines Zimmer billig zu vermieten Via Nuova Nr. 1, 1. St. 178 Feines Stubennädchen mit nur sehr guten Jahreszeugnissen wird gesucht. Adresse in der Administration unter „Stubennädchen“. 197 Gesucht wird Wohnung! 2 Zimmer, 1 Küche mit allem Komfort, Sparherd. Anträge an die Administration. 198 Verschiedene Kleinigkeiten und Theeservices für 12 Personen aus Japan und eine spanische Wand mit Seidenstickerei und Goldstickerei ist zu verkaufen. Via Castropola 27, Kovac. 199 Eine deutsche Bedienerin wird gesucht. Policarpo Nr. 191, 1. St. 175 Zwicker und Brillen jeder Art, genau nach ärztlichen Zeugnissen, zu haben bei K. Jorgo, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21. Reparaturen billige. 77 Besteres, anständiges Mädchen der dienenden Klasse mit kleinem Vermögen, sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines pensionsfähigen Herrn. Briefe unter „Spätes Glück“, postlagernd Hauptpost Pola. 205

Als Wirtschaftlerin zu einem alleinstehenden Herrn, eventuell als Köchin Suche ich Stellung. Im Kochen und häuslichen wirtschaftlichen Arbeiten gut bewandert. Adresse in der Administration. 207

Voigtländer Feidstecher, Anschaffungspreis 140 Mark, wird gegen gutes Gramophon mit Platten umzutauschen gesucht. Auskünfte bei Fotograf Ramboni.

In dem Warokkofeste sind einige Kostümbilder (Vorlagen) zu haben in der Schinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Gegen die Langeweile empfehle ich meinen Journal-Zeitungskreis. Derselbe enthält 9 der beliebtesten Journale für eine geringe wöchentliche Beleggebühr. Man erhält: „Veiziger illustrierte Zeitung“, „Gartenlaube“, „Buch für Alle“, „Das interessante Blatt“, „Wiener illust. Zeitung“, „Fliegende Blätter“, „Ueber Land und Meer“, „Weggenborfers humoristische Blätter“, „Reclams Universalium“. Die Journale der ersten Woche nach Erscheinen, noch nicht gelesen, werden zum Preise von 1 Krone pro Woche abgegeben, die der 2. und 3. Woche à 60 Heller, und von der 4. Woche ab à 40 Heller, eventuell 30 Heller pro Woche, wenn Reclams Universalium nicht gewünscht wird. Der Eintritt kann täglich angemeldet werden und findet Zustellung und Umtausch der Journale jeden Samstag statt. Korrespondenzkarte zur Anmeldung genügt. 187 C. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Zeitschriftliche sind die besten Feldstecher der Neuzeit, besonders für Offiziere, Jäger und Touristen, zu haben zu Original-Fabrikspreisen beim direkten Vertreter K. Jorgo, Via Sergia 21. Auch auf Katen. Preislisten gratis und franko. 76

Geprüfte Lehrerin erteilt Klavier- und Zitherunterricht. Näheres in der Administration. 41

Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer etc. Die selbstständigen Spar- und Vorschußkassentien des Beamtenvereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalkredit. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Kassentien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, Wipplingerstraße 25. 68

Pensionierter Unteroffizier oder Gendarm wird als Jagdaufseher aufgenommen. Schriftl. Offerten unter Chiffre „Jagdaufseher“ an die Administration. 185

Sieben erschienen: Ein neuer Roman von Hede von Trapp: 152. „An Schatten und Licht“. K 5-40

Für die Amerika- und China-Reise!! 161 Vödelers, Amerika, K 14-40. Meyer's Sprachführer: Englisch K 3-—. Reisehandbuch für Ostasien K 3-20. Amerikanisch | Polyglott Runge's Sprachhefte à 60 Heller. Chinesisch |

Land und Leute in Amerika, Langenscheidt's Sachwörterbuch K 3-60.

Für die Auslandsreise!! 160 „Das Mittelmeer und seine Küstenstädte“ K 7-20.

Wegener, „Wir jungen Männer“. Kaum waren die ersten Exemplare dieses Wegener-Buches über das sexuelle Problem des gebildeten jungen Mannes ausgegeben, da öffnete sich dem Werke sogleich der Weg zur unverheirateten Jung-Männerwelt: Wer sich früheren Schriften dieser Art gegenüber fühlte und ablehnend verhalten hatte, weil er (mit Recht oder Unrecht) Engherzigkeit, Vorurteilerei und Philistertum hinter ihnen vermutete, der empfand bei der rückhaltlosen Offenheit dieses Buches sofort: „Hier ist etwas anderes!“ So hat dies Buch eines Mannes, der es verständig zu „predigen“, zu „belehren“ und zu „schelten“ einen Erfolg gehabt, wie ihn ein solches Buch noch nie hatte. Bereits Anfang Dezember erschien das sechzigste Tausend der deutschen Originalausgabe und zurzeit werden Uebersetzungen in die französische, italienische und tschechische Sprache ebenso wie weitere Tausende der deutschen Ausgabe gearbeitet. So beginnt das Buch die Welt zu erobern! Preis 2 Kronen 16 Heller. Ohne Kaufverbindlichkeit gern zur Ansicht! Zu haben in der Schinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Schiffdrucksorten

empfehlen Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Achtung!

Ich liefere meine einzig patentierten Handtücher aus Leinwand mit eingewebten Namen per Duzend fl. 4.50. Vordüre rot, blau und weiß; mit Franzen um 20 Kreuzer teurer, spez. geeignet für P. Z. Ärzte, Spitäler, Hotels und divers. Anstalten u. Private. Mindestabnahme nur 1 Duz. per Nachnahme. Ida Sušicky, Weberei, Nachod 20 (Böhmen).

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

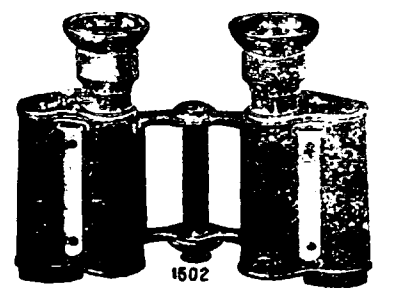
Hotel Dreher

Lussinpiccolo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise. Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung F. R. Templer.

Kongress-Stoffe zu Vorhängen, 110 cm breit, glatte und durchbrochene Muster von 70 h für 1 m aufwärts. JOSEF ZIMMEL, AUSSTIG XIII (Böhmen). Auf Wunsch sende ich Muster kostenfrei gegen ebensolche Rücksendung. Versand gegen Nachnahme.

Bestes Instrument für Offiziere, Jäger und Touristen! Original-Fabrikspreise der Zeiss-Doppel-Feldstecher mit erhöhter Plastik des Bildes. Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feldstecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach Mk. 130; 12-fach Mk. 185. - Jagdglas 5-fach Mk. 175.-



Zu jedem Feldstecher wird ein steifer Rindslederbehälter mit Schulterriemen kostenlos beigegeben. Direkter Vertreter für POLA nur: K. JORGO Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21. Utes Lager in allen optischen Waren. Auch auf Ratenzahlung. - Annahme von Reparaturen. - Preislisten gratis und franko. - Händler Rabatt. Reelle Garantie.

Advertisement for Anfer-Bain-Expeller. Includes text: „Schutzmarke: „Anfer“ Liniment. Capsici comp., Anfer-Bain-Expeller ist als vorzüglichste Schmerzmittel und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 50 h, 1.40 und 2 R vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schutzmarke mit unfer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben. Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.“

Gutsdirektion Brioni.

Fahrplan der Dampferlinie Brioni-Pola-Brioni.

Landestelle: Handelshafen Pola.

TOUR	I a	II a	TOUR	
			III a	II a
I	Vorm.	8 ⁴⁰	Mittag	12 ¹⁰
	Früh	8 ⁰⁰	Vorm.	11 ³⁰
II	Vorm.	10 ¹⁵	Abends	6 ¹⁰
	Nachm.	2 ³⁰	Nachm.	5 ³⁰
III	Vorm.	10 ⁵⁵		
	Nachm.	3 ¹⁰		

III u. IIIa besorgt Anschluss an Zug 314 nach Triest u. Wien. III u. IIIa besorgt Anschluss an Zug 302 nach Triest und Wien. II besorgt Anschluss an Zug 313 von Wien und Triest. III und IIIa besorgt Anschluss an Zug 315 von Wien und Triest.

Dörläühting.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. F. Konrad.

(Nachdruck verboten.)

91

13. Kapitel.

Hofrat Altmann bringt Dörläühting zu einem sonderbaren Streich. — Dörläühting springt durchs Schlüffeloch. — Was für eine Art Mann Friedrich Franz war. — Bäcker Schult entschuldigt sich wegen der Backhürze, und der alte Böttcher Holz sitzt mit Dörläühting auf einem Stuhl. — Wie der Herr Hofpoet Kägebein unserem Dörläühting eine große Freude macht. — Was Friedrich Franz dazu tun kann, tut er. — Der Konrektor und Dürten, und der Käufer und Stining machen Dörläühting auch eine große Freude. — Ein gegneter Tag für Verlobungen. — Die Welt dreht sich, was unten liegt, muß obenauf kommen. — Der alte Böttcher Holz trinkt wirklichen Wein, worüber Dürten einen großen Schreck bekommt. — Unseren Eingang segne Gott, unseren Ausgang gleichermaßen: und das ist das Ende der Geschichte.

Als Dörläühting aus dem Gehölz zurückgekommen war, hatte er den Käufer, wie Frau Schult schon erzählt hatte, ins Gefängnis werfen lassen, hatte sich aber besonnen, weil er ihn bei der Einholung nicht entbehren konnte; es lag ihm auch noch viel anderes im Kopf, was besorgt werden mußte, damit er seinem vornehmen Besuch nach allen Seiten hin gerecht werden und selber recht stattlich auftreten könnte, und die erste Sorge dabei war natürlich das Geld. Hand mußte also nach dem Hofrat herumfuchen, und kam denn auch zuletzt mit ihm angezogen.

Der Hofrat war an diesem Abend viel feierlicher in seinem Wesen als sonst; denn sonst war er bei Dörläühting sehr geradezu, die Leute sagten: zu sehr geradezu; aber war es nun, daß er in Kunstens Bude ein bißchen viel Punsch getrunken hatte und sich das nicht merken lassen wollte, oder war es, daß er in Sorgen war, Dörläühting könnte mal aus Spaß Ernst machen und ihn wirklich in Ungnade fallen lassen, oder glaubte er, auf solche Art seinen Vorteil mit den Zinsen besser wahrnehmen zu können, oder hatte er sonst was im Sinn — was weiß ich — genug, er stand da, steif wie ein Pfahl, und machte Verbeugungen, wie wenn ein Taschmesser zugeklappt wird.

Dörläühting war sehr gnädig gegen ihn und fragte ihn zuletzt, als er gar nicht aus seiner steifen Haltung herauskommen wollte, was ihm denn eigentlich fehlte?

Der Hofrat zog den Mund nieder, die Schultern empor und die Augenbrauen empor, als wäre die Last, die auf ihm lag, zu schwer für seine schwachen Kräfte, und sagte:

„Die schlimmen Zeiten und die allerhöchste Ungnade, die wären es, die ihn niederdrückten.“

„Die schlimmen Zeiten,“ sagte Dörläühting, „könnten ihn wohl nicht drücken, das wüßte er, und die Ungnade hätte er ja von ihm genommen, und er hätte ihm ja aus-

drücklich gesagt, er sollte sich eine Gnade ausbitten, und das hätte er ja auch getan.“

„Und danke ich auch Durchlaucht in tiefster Ehrfurcht,“ sagte der Hofrat und schlug wieder das Klappmesser zu, „aber die Gnade, um die ich ganz untertänigst bitten wollte, die konnte ich da draußen vor aller Welt nicht nennen.“

„Na, denn nenn Er mal hier,“ sagte Dörläühting gnädigst.

„Ja,“ sagte der Hofrat mit vielem Hin- und Herwinden, „es hat sich in der Stadt herumgesprochen, daß ich wegen meiner beabsichtigten neuen Verheiratung in Ungnade gefallen wäre, und meine zukünftige Frau sitzt nun den ganzen Tag und weint, daß es einen Stein erbarmen kann, und wenn es so bleibt, dann kann es kommen, daß sie nichts mehr von mir wissen will.“

„Nun, denn laß Er sie, es ist auch besser so.“

„Ne, Dörläühting, das sagen Durchlaucht so leicht hin — aber sie hat ein niedliches Stück Geld, und wenn ich Geld schaffen soll, dann muß sie es herausrücken.“

„Hm, hm,“ sagte Dörläühting, „Er weiß, ich bin nicht dafür, daß meine Umgebung sich verheiratet; aber — aber — denn nehm Er sie.“

„Ja, das ginge wohl, wenn Durchlaucht die Ungnade von mir nähmen, und ihr den Beweis davon lieferten, indem Sie mir erlaubten, sie bei Ihnen vorzustellen; dann können Sie ihr es selber sagen, daß Ihre hohe Gnade wieder über uns leuchten solle.“

„Na, meinetwegen! Dann kann er man mal mit seinem Schatz her — so bei Gelegenheit.“

„Ja,“ sagte der Hofrat, „und bei der Gelegenheit kann ich ja dann auch das Geld mitbringen, wovon Hand mit gesagt hat.“

„Den Teufel auch!“ rief Dörläühting, „das Geld muß ich morgen haben.“

„Ja, Durchlaucht,“ sagte der Hofrat und sah aus, wie wenn's ihm recht in der Seele weh täte, „das geht wohl nicht; denn ehe sie nicht mit Ihrer Gnade im Klaren ist, wird sie ihre Papiere nicht herausgeben, und nach Strelitz muß ich auch erst, denn hier ist kein Geld zu kriegen. Und wenn ich dies morgen besorge, dann könnte ich übermorgen mit meiner Zukünftigen zur Vorstellung kommen.“

„Ist Er nicht klug?“ rief Dörläühting ärgerlich, „ich erhalte ja Besuch von dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin.“

„Ja, Durchlaucht,“ sagte der Hofrat und sah dem hohen Herrn, der verdrießlich in der Stube herumließ, mit dem einen Auge ein bißchen listig und ein bißchen despektierlich an, „ich meine auch mit dem Gelde!“

„Nun, denn komm Er! Denn komm Er zum Teufel mit seiner Scharmanten!“ rief Dörläühting und lief aus der Stube und nörgelte in seinen Apartementen herau,

indem er nachsah, ob zum Empfange seines Herrn Veters alles in Ordnung sei. Aber es dauerte nicht lange, da ermunterte er sich zu einer großen Heiterkeit, indem er auf den kuriosen Einfall kam, die Weiber, die beim Scheuern waren, mit einer Spritze durch das Schlüffeloch naß zu spritzen.

Wir haben nun gesehen, aus was für einem Grunde der Hofrat Altmann hauptsächlich mit Kunst nach Strelitz fuhr, und Stining hat uns ganz treu und wahr erzählt, was für ein Unglück sich am andern Nachmittag mit Dörläühting begab, so daß wir nur zu jagen haben, daß Dörläühting, als er in sein Palais gebracht war, wohl noch ein bißchen schwach, aber doch eigentlich von Herzen gesund auf seinem Sofa lag und sich auch allmählich so weit erholtte, daß er Friedrich Franzens lustigen Spaß freundlich anhörte und als hoher Verwandter auch darüber lachte.

(Fortsetzung folgt.)

Möbelhandlung ex Witolaczil

== Via Giulia 9 ==
wurde **wieder eröffnet.**

Der Verkauf erfolgt mit
20 % Nachlass
vom Kostenpreise.

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die zahlreichen Blumenspenden, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Herrn k. k. Hauptmannes d. R.

Eduard Pons

zugekommen sind, bitten wir unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen. Insbesondere sagen wir aufrichtigen Dank den P. T. Militär- und Zivilangehörigen und Behörden, den löblichen Vereinen, dann allen lieben Freunden und Bekannten für die Begleitung zur letzten Ruhstätte.

Pola, am 5. Februar 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hotel-Restaurant „Leopold“

Via Sergia * POLA * Corso 77.

Ganz neu und nach den modernen Ansprüchen errichtetes Hotel, bietet dem P. T. reisenden Publikum den größten Komfort.

Pilsner Bier.

Grosser Restaurations-Salon mit anerkannt frischen warmen und kalten Speisen zu mässigen Preisen.

Ausgewählte in- und ausländische Weine mit Bouteillerte feinsten Marken.

IOH ANNA CSILLAG

mit meinem 175 Zentimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches infolge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbstgefundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Kein anderes Mittel besitzt so viel Haarnährstoff als die Csillag-Pomade, welche sich mit allem Recht einen Weltrauf erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach Benützung des ersten Tiegels Pomade den besten Erfolg erzielen, da das Haarausfallen schon nach einigen Tagen gänzlich aufhört und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt. Diesen Erfolg beweisen die vielen tausend aus aller Welt einlaufenden Anerkennungs-schreiben, denn nur die Wahrheit krönt den Erfolg.

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl. und 5 fl.

Postversand täglich bei Vorinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag, Wien, I., Graben Nr. 14.

Hauptdepot in Pola bei A. Antonelli, Drogerie.



Visiten- und Adresskarten sowie alle anderen Druckerarbeiten werden promptest und solid zu mässigen Preisen ausgeführt.

Spezialität: Drei- u. Vierfarbendruck. Buchbinderei u. Kautschukstempelerzeugung.

* Buchdruckerei Jos. Krmpotić - Pola, Piazza Carli 1. Telephon Nr. 58